

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltmann und die Dame von feinem und großen Ton

Siede, Johann Christian

Halle, 1790

VD18 13139533

Dreizehnter Vortrag. Seyn Sie bescheiden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219770)

Dreizehnter Vortrag.

Seyn Sie bescheiden.

Nur dann erst werden Ihre Verdienste recht erkannt und geschätzt werden, wenn Sie nicht stolz darauf sind. Haben Sie Jemandem eine Gefälligkeit erwiesen, so suchen Sie die Gelegenheit zu vermeiden, wo er Ihnen dafür danken und Lobeserhebungen machen könnte, und geben sich die Miene, als wenn Sie gar nicht auf Lob ausgegangen wären; das wird Ihnen den Namen eines bescheidenen Mannes verschaffen, und Sie vor den gewöhnlichen Menschen auszeichnen, die sich vor einen hinstellen, und auf den Dank warten, wol gar das Gespräch noch oft darauf bringen, um sich von neuem danken zu lassen.

Doch laufen Sie nicht etwa wie Einige, wenn man ihnen eine Lobeserhebung machen will, ungestüm fort; dies würde man Ziererei nennen, und Sie würden gegen den Wohlstand handeln; zumal wenn ein Großer Sie loben wollte.

Finden Sie sich beschämt, wenn man Ihnen Lob sagt, und äußern Sie mit demüthiger,
be-

bescheidner, schamhafter Miene: daß man zu viel Gnade für Sie habe, man sähe Sie in einem zu schmeichelhaften Lichte, Sie würden sich dadurch angereizt fühlen, sich durch Fleiß und Mühe des Lobes würdig zu machen.

Zieht man Ihnen Jemanden vor, so pochen Sie nicht auf Ihren größern Werth, sondern bescheiden Sie sich wie jener Lacedämonier, welcher nicht in den neu aufgerichteten Rath aufgenommen wurde, und sagte: „es ist mir recht lieb, daß sich dreihundert Bürger gefunden haben, welche noch rechtschaffner sind, als ich.“

Aber, hier muß ich Ihnen die nöthige Vorsichtsregel hinzufügen; übertreiben Sie auch diese Bescheidenheit nicht. Sie können allerdings Ihre Kenntnisse, Ihren Werth vor den Leuten leuchten lassen, und müssen es sogar; nur müssen Sie keine selbstgenügsame Miene, die Andre beachseln, dabei annehmen; nur müssen Sie nie in einem entscheidenden Ton sprechen, und in den Großsprecher ausarten; beobachten Sie daher auch folgende Regel:

Suchen Sie sich geltend zu machen.

Eine Bescheidenheit, die Ihnen immer ein ängstliches Stillschweigen auflegte, eine gänzliche

Verleugnung aller Ihrer Vorzüge rieth, würde daran Schuld seyn, daß Sie von der Welt für einen Dummkopf gehalten würden, und so sich die Verachtung Aller zuzögen, daß man, weil man Ihre Talente nicht kannte, sich nicht angereizt fühlen würde, Sie zu belohnen; am Ende verlieren Sie dabei alle Lust, sich zu vervollkommen, und weiter fort zu arbeiten.

Stillschweigen ist Ihnen da nur Pflicht, wo Sie durch Einreden Andern oder sich schaden würden, hat aber die Unterhaltung eine Wendung auf eine Sache genommen, worüber Sie ohne Gefahr mitsprechen können, so lassen Sie zwar Andern das Vergnügen, es einzuleiten und fortzusetzen; aber dann reden Sie auch zuweilen mit ein. Nur sagen Sie nicht, wie so Viele thun, dasselbe, was der Andre sagte, etwa mit denselben Worten oder nur etwas anders eingekleidet wieder; sonst hält man Sie für einen seichten Nachbeter. Eben so riskant ist der gewöhnliche Kunstgriff, das, was der Vorige gesagt hat, mehr auszumalen, und einen glänzenden Firniß darüber zu legen; Manchem glückt dies indeß, und er kommt dadurch in den Ruf eines klugen Mannes; es gehört aber wirklich Klugheit dazu, wenn nicht durch den glänz-

Um dabei so viel als möglich bescheiden zu erscheinen, so sagen Sie Ihre Meinung nur immer vermuthlich, als wenn Sie's dem Andern noch überließen, sie abzuwägen und darüber zu entscheiden: ob Sie vielleicht Recht hätten? Führen Sie's aber so gründlich als möglich aus, damit die Sache für Sie beweist. Ihre Kenntniß darf nicht bescheiden seyn, nur ihre Einkleidung durch Wort und Miene. So wird selbst der Großpraler und der Superfluge, die so gern Leuten, welche aus Schüchternheit und übertriebener Bescheidenheit ihren Gründen oft nicht genug Tristigkeit und Gewicht geben, nach ihrem Ausdruck, über die Schnurre hauen, Ihnen nichts einreden können, und allen Respekt für Ihren Verstand und für Ihre Artigkeit haben. Können Sie sonnenklar Ihre Meinung darthun, so können Sie so bescheiden als möglich dabei scheinen — Ihr Sieg ist Ihnen gewiß. Sie können Ihren Zuhörern dabei so

H 3

fein

fein schmeicheln, können sich ihr Urtheil darüber ausbitten, ihre ältere und reifere Erfahrung darüber zu Rathe ziehn. Ihr Sieg wird nun um so größer und dankbarer für Sie seyn, je bescheidner Ihre Worte, Mienen, und Ton waren, je mehr Ihr ganzes Betragen die Willigkeit verrieth, sich selbst noch belehren zu lassen.

Spricht man von Sachen, die gerade in Ihrem Fache liegen, und wovon die Andern Ihnen selbst die mehrsten Kenntnisse zutrauen, so können Sie allerdings das Vorzüglichste davon in die Unterhaltung bringen; aber dann rath Ihnen die Klugheit, es von der Gesellschaft weiter ausdehnen zu lassen, und nur den aufmerksamen schweigenden Beifallgebenden Zuhörer zu machen. Dadurch machen Sie Ihrer Bescheidenheit das größte schmeichelhafteste Kompliment, denn die Andern wissen recht gut, daß sie mehr davon sprechen könnten, und bewundern Sie nun um so mehr als den artigsten feinsten Gesellschafter. Sie erhalten aber dadurch auch für Ihre Kunst sich geltend zu machen, den wichtigsten Vortheil. Man ist's nun schon gewohnt, daß Sie nie mit Ihren Kenntnissen pralen, und daß Sie höchst bescheiden sind; man wird Sie nun in Sachen, wo

Sie

Sie wirklich mangelhafte Kenntnisse und wahre Schwäche haben, höchst schmeichelhaft beurtheilen, sobald Sie nur jene bestimmende Miene und jene nachdenkende Aufmerksamkeit wieder annehmen, und Ihnen überall Kenntnisse zu trauen, wo Sie wirklich Fremdling sind.

Man muß die Kunst, sich geltend zu machen, verstehen, wenn man von Andern geachtet und höflich begegnet seyn, und überhaupt auf Andre stärkern Einfluß haben will; denn je vornehmer und wichtiger man Sie hält, desto mehr schmeichelt ein Lob, eine Gefälligkeit von Ihnen. Der Lehrer, welcher Autorität hat, wird sich seinen Schülern weit beliebter als ein Anderer ohne dieselbe machen können, denn man rechnet ihm jede kleine Gefälligkeit, jede freundliche Miene um so höher an.

Wollen Sie diesen Zweck bei Ihren Untergebnen erreichen, so haben Sie Folgendes zu beobachten. Nehmen Sie eine zwar freundliche, heitre und gütige, aber doch mit Würde und Ernst verbundene Miene an. Erlauben Sie sich nie zu große Vertraulichkeiten gegen sie; denn sonst werden Jene das Blatt umwenden, und es an der Ihnen gebührenden Höflichkeit fehlen lassen. Begehn Sie nie Lächerlichkeiten in ihrer

Gegenwart, Sie verlieren gewiß immer dabei und verrathen Sie Ihre Schwächen nicht.

Spielen Sie nie die Rolle des Narren und Lustigmachers; man erlaubt sich so gewöhnlich gegen einen Solchen Dreistigkeiten, die seiner Ehre oft nachtheilig werden, und setzt dieselben nicht selten lange nachher noch fort, weil man ihn sich noch immer in der Rolle denkt.

Lassen Sie Ihre Vermögensumstände nicht wissen; besser ist's immer, man hält Sie für reich und bemittelt, als für arm und dürftig; Sie werden im erstern Falle gewiß mehr geachtet. Leider ist dies nun einmal Ton der Welt. Sie glauben nicht, was der Schein des Reichs oder Bemitteltseyns, verbunden mit Artigkeit und Herzensgüte, den Weg zu Herzen öffnet; Alles bekommt in dieser Hinsicht ein weit vortheilhafteres Licht, einen schönern gefälligern reizendern Anstand; man bewirbt sich weit mehr um Ihre Bekanntschaften, und Alles, was Sie sagen, wird besonders bei jungen Damen höher aufgenommen. Sagen Sie, um jenes zu bewirken, gegen Ihre Untergebne nichts von Ihren Einkünften; belohnen Sie Ihre Domestiken so viel als möglich anständig; zeichnen Sie sich bei Ertheilung des gewöhnlichen Trink-

gel-

geldes an fremden Orten zuweilen aus, und lassen Sie sich da, nach dem Ausdruck des gemeinen Mannes, nicht lumpen.

Seyn Sie haushälterisch, aber nie knifrig; halten Sie ein Haus und geben Sie eine Fete, so lassen Sie's da an Glanz und haut goût nicht fehlen, richten Sie's so anständig als möglich aus, und sparen Sie lieber, wenn Sie für sich sind, etwas mehr.

Vor gemeinen Leuten ist immer nicht übel angebracht, wenn man sie zuweilen eine volle Geldbörse sehn läßt, und ihnen daraus ein Trinkgeld ertheilt; bei ihnen gilt immer der Schluß vom Kleinen aufs Große — hat der so viel Geld in der Börse, wie viel mag er im Kasten haben, und die Größe des Trinkgelds wird diesem Schluß noch ein schmeichelhafteres und glänzenderes Kolorit geben.